

„Auf keinen Fall füttern!“ – Großes Interesse beim RBN zum Vortrag über Waschbären

„Süß, invasiv, gefährlich“ – so überschrieb Ralf Huckriede vom Hegering Sülztal seinen Vortrag über den Vormarsch der Waschbären vor gut 60 Besucherinnen und Besuchern im Haus des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins (RBN) zwischen Untereschbach und Immekeppel. Im voll besetzten Vortragsraum des RBN-Naturschutzzentrums gaben Ralf Huckriede und Andreas Wernz, auch vom Hegering Sülztal, einen Einblick in den rasanten Anstieg der Waschbärzahlen im Rheinisch-Bergischen Kreis.

Waschbären wurden in den 1930er Jahren zum ersten Mal bei Kassel ausgesetzt. Ein anderer Bestand des aus Nordamerika stammenden Tieres entwickelte sich im Raum Berlin, wo Tiere aus Zoogelände ausgebrochen waren. Seither hat sich der Waschbär auf den Vormarsch durch ganz Deutschland gemacht und erregt in vielen Fällen Ärger: Mülltonnen werden umgestürzt, Komposthaufen durchwühlt, Fallobst aufgefressen, Dachstühle aufgeräumt und Erdkröten und Frösche getötet, um sich über deren Innereien herzumachen.

Gerade die Verluste bei den Amphibien haben die Mitglieder des Rheinisch-Bergischen Naturschutzvereins in den letzten Jahren verstärkt festgestellt – bei den Krötenwanderungen im Frühjahr fiel auf, dass oft in den aufgestellten Eimern weniger Tiere vorhanden waren bzw. sich in der Nähe nur noch Skelette und Kadaver toter Tiere fanden: Waschbären hatten sich bedient.

Lag die Abschusszahl der Waschbären noch in 2014 bei 0 Tieren, erhöhte sich die Zahl der getöteten Tiere 2024/25 auf rund 300 – „Tendenz steigend: Der Waschbär ist aus dem Norden aus Burscheid weiter nach Süden vorgedrungen und vermehrt sich rasant“, so Huckriede.

Wie er weiter erläuterte, hat der Waschbär, der etwa 2 bis 5 Jungtiere im Jahr hervorbringt, in der Nacht seinen Aktivitäten nachgeht und in einen kurzen Winterschlaf verfällt, keine natürlichen Feinde – insofern kann die Vermehrung sich ungestört fortsetzen. „Was kann man außer Jagen gegen den Waschbären unternehmen?“ war denn auch die wiederholt vorgetragene Frage am Vortragsabend. „Auf keinen Fall füttern!“ lautete die erste Antwort der beiden Vortragenden. Bei Füttern der so niedlich

und possierlich aussehenden Tiere spreche sich schnell herum, wo es etwas ohne Aufwand zu holen gäbe.

Zweite Antwort: Löcher und Lücken verschließen, damit der Waschbär nicht ins Haus eindringt, sich es auf dem Dachboden, in Schuppen oder Garagen bequem mache – „er ist ein guter Handwerker!“ bemerkte Ralf Huckriede und berichtete, wie rasch Waschbären an Dachrohren hochkletterten, Dachziegel abräumten, um ins Innere zu gelangen oder auch Katzenklappen nutzten, um ins Haus zu kommen. „So süß das Aussehen, so problematisch ein Zusammentreffen, das auch durchaus gefährlich werden kann“, so die beiden Vortragenden und erzählten von der nächtlichen Begegnung einer jungen Frau in der Küche am Kühlschrank, an dem sich gerade ein Waschbär zu schaffen machte, der durch eine Katzenklappe eingeschlüpft war.

Die wirksamste Methode im bebauten Bereich, in dem kein Jagdrecht gilt, ist die Falle, von denen es inzwischen etliche Arten gibt – „sie sind aber oft sehr teuer und vor allem zeitintensiv, denn Fallen müssen kontrolliert werden. Sobald der Fallenmelder auf dem Handy Alarm gibt, dass an der Falle etwas passiert, muss nachgeschaut werden“, so Andreas Wernz. Das geschehe ehrenamtlich, was Zeit und Geld koste, da die Fallen in aller Regel nicht direkt neben der eigenen Wohnung stünden.

RBN-Vorsitzender Mark vom Hofe berichtete von eigenen Erfahrungen des RBN mit dem Waschbär. In der vereinseigenen Tongrube Oberauel mit einem hohen Amphibienaufkommen, darunter die vom Aussterben bedrohte Gelbbauchunke, seien mit Hilfe der Biologischen Station Rhein-Berg Elektrozäune aufgestellt worden, um an den Laichgewässern und Tümpeln Abwehrmaßnahmen zu treffen. Trotzdem stelle sich heraus, dass der „Handwerker Waschbär“ hier wohl auch schon versuche, an seine Beute zu gelangen.

Eine weitere Information der beiden Vortragenden: Wer einen Waschbär entdeckt, fängt, überfährt, muss dies der Unteren Jagdbehörde melden bzw. sich dort Rat holen, wie zu verfahren ist.

Schallender Beifall für die beiden Vertreter des Hegerings Sülztal für die ausführlichen Informationen, Tipps, Ratschläge – RBN-Vorsitzender Mark vom Hofe bedankte sich auch im Namen seines Vereins, dem die Waschbär-Problematik sehr wohl bewusst sei, für die Ausführungen, besonders aber auch für das große Interesse der Teilnehmenden – „mit dem Vortrag haben wir offensichtlich einen Nerv getroffen!“